

Verträge zurückgewiesen und noch
mal die Aufrechterhaltung seiner Neu-
tralität zugesichert haben sollte, wird
von der „Berlinske Tidning“ of-
ficiell dementirt. (Dr. J.)

Vermischtes.

— Ein Ausspruch des Kurfürsten Jo-
hann von Sachsen. Der Kurfürst Johann von
Sachsen hielt seine Söhne sehr streng zum fleißigen
Studiren an. Einige Edelleute waren damit unzu-
frieden und stellten dem Kurfürsten vor, daß junge
Prinzen zur Jagd, zum Reiten und zu andern ritter-
lichen Uebungen angehalten werden müßten. Der
Kurfürst aber antwortete: „Ich meine, das lernt sich
von selbst, wie man zwei Beine über ein Pferd hän-
gen oder einen Hasen verfolgen muß. Das können
alle meine Reittungen. Wie man aber gottselig le-
ben, christlich herrschen und Land und Leute beglücken
soll, dazu bedürfen wir, ich und meine Söhne, nächst
Gottes Geist und Gnade, auch des eigenen Eifers bei
weisen Männern und in guten Büchern.“

— Meinung und Gesinnung. Meinungen
hat jeder Mensch, Gesinnung nur die Wenigsten.
Der Altmeister Göthe sagt: „Die Menschen wer-
den durch Gesinnungen vereinigt, durch Meinungen
getrennt. Jene sind ein Einfaches, in dem wir uns
zusammenfinden, diese ein Mannichfaltiges, in das
wir uns zerstreuen. Die Freundschaften der Jugend
gründen sich aufs Erste, an den Spaltungen des Al-
ters haben die Letzteren Schuld. Würde man dieses
früher gewahr, verschaffte man sich bald, indem man
seine eigene Denkweise ausbildet, eine liberale An-
sicht der übrigen, ja der entgegengesetzten, so würde
man viel verträglicher sein und würde durch Gesin-
nung das wieder zu sammeln suchen, was die Mei-
nung zersplittert hat.“ — Eine kostbare Maxime,
die leider im Leben wie in der Literatur viel zu wenig
Anwendung findet.

— Man prophezeit, daß das Jahr 1856 ein
sehr fruchtbares werde was man — eine freilich ziem-
lich illusorische Annahme — daraus schließt, daß die
früheren 56er Jahre von 1056 an, alle fruchtbar ge-
wesen seien. Gere der Himmel, daß diese mensch-
liche Prophezeihung in Erfüllung gehe!

— Man soll keine Gabe Gottes verachten und
nicht ihn dadurch zu ehren meinen, daß man auf die
Eine schmäht, um die Andere zu erheben, besonders
wenn beide so zu einander gehören wie Auge und
Licht, oder auch wie Vernunft und Offenbarung.
Denkt man so nicht besser, als manche streitsüchtige
Theologen unserer evangelischen Kirche, die zur Freude
ihrer leiderseitigen Gegner, bald die Vernunft über
das Evangelium, bald dieses über jene erheben und
sich gegenseitig mit Benennungen, wie: Ungläubige
und Abergläubige, Aufklärer und Dunkelmänner,
Abtrünnige und Rückwärtser und ähnlichen Titeln
beehren. Wie viel besser thäten sie, sich zu erinnern,
daß Vernunft und Evangelium für und zu einander gege-
ben sind wie Auge und Licht, und Gott zu danken, daß sie

beide gebrauchen dürfen und nicht durch ultramon-
tane Macht gezwungen sind, mit verbundenen Au-
gen, für göttliche Wahrheit auszugeben, was unevan-
gelischer Irrthum, mittelalterliche, papistische, Finster-
niß ist.

— (Philadelphia, 18. Decbr.) Jeden Tag
wird hier neuer politischer oder religiöser Unsinn zu
Tage gefördert, worin Amerika unerschöpflich zu sein
scheint; hier wieder ein Beispiel des grassesten Un-
sinns: Die Tochter Gottes. In einem sehr
schönen Local in der Arch St. in Philadelphia läßt
sich jetzt ein Mädchen sehen, das sich für die Tochter
Gottes ausgibt. Sie sagt, sie sei von ihrem allmäch-
tigen Vater gesandt, die heidnischen Männer zu befeh-
ren und ihrem Geschlecht Erlösung zu bringen, sei wie
Christus, ihr Bruder, gezeugt und gehe nach vollbrach-
ter Sendung wieder zurück zu ihrem himmlischen Vater,
der sie gesandt habe. Sie hat bereits eine Menge fa-
natische Mädchen und Frauen als ihre Jünger aufge-
nommen, die sie in ihrem Wahnsinn gleich einem Gott
verehren und alle ihre Befehle streng befolgen. Von An-
fang hielt man die Sache für einen Witz, allein da
Jedermann das Local besuchen darf, so hat man sich
überzeugt, daß der Unsinn wirklich existirt und daß
die Tochter Gott's ein sehr reizendes, aber ganz ein-
fach gekleidetes Mädchen sei.

— Eine junge methodistische Dame, die außerhalb
einer Methodistengemeinde getanzt hatte, wurde von
den Vorstehern der Kirchengemeinde in Anklagestand
versetzt. Ihr Vater vertheidigte sie und fragte, worin
die Sünde des Tanzens bestehe. Die Antwort war:
Im Hüpfen nach dem Tacte der Musik. Jetzt brachte
er Zeugen vor, welche beschworen, daß die junge
Dame nie Tact gehalten, worauf sie zum großen Ju-
bel der anwesenden tanzlustigen Herren und Frauen-
zimmer freigesprochen wurde. So berichten die Zei-
tungen.

— Daß auch die Zeitungen ein langes Leben
haben, davon hat man noch wenig gehört. Bei der
„Harlemer Zeitung“ ist das der Fall. Sie wurde
am 8. Januar 200 Jahre alt. Die Hilb. Dorfzeitung
gratulirt der Collegin zur zweiten Säcularfeier, damit
ihr einst ein gleiches wiederfahre. (Warum sollte
dies nicht auch der Erzähler wünschen.)

— Eine neue Art von Frauenzimmern!
Neulich stand in der ersten Beilage zu Nr. 13. des
Dresdner Anzeigers folgende Aufforderung:
„Ein solides Frauenzimmer wird ins Logis
gesucht und kann sogleich bezogen werden. Näheres
Liliengasse Nr. 14 Parterre.“

Aus dem Buche der Weisheit.

— Die Mauerwände sind das Papter der Thoren.
— Errette einen Egoisten aus den Flammen, den
Wellen, dem Verderben, der Schande: er wird sich
immer nur des Umstands erinnern, daß er in großer
Gefahr gewesen.

— Glaubst du, es gäbe keinen kleinern Freistaat,
als San Marino? es giebt einen Freistaat, der in
deiner Brust Raum hat — oder solltest du kein Herz
haben?

— Große Messer machen noch keine guten Köche.

machen
cher unte
für den
chinesis
gen 4' h
mehrere

Mor
Samb
billigt
zerkäse,
Senf-He
und Cit
hefen.

Stea
pr. Pack
teln à
à 2½ ur
dem Lebe
nen sch
schwamm
Haaröl
Del-So
gellacke,
Bischof-
Kum u

Die
Pflaume
selben
Waare
besten u
Mäpcher

patent
Bon
dern un
ringeren
dung fü
Original

Das
in gutem
rungshalb
zu verpac
selbst zu